

Autor: Dr. Peter-Hugo Scholz

Auf der Suche nach Spuren der in Chile verbliebenen SMS-Dresden-Matrosen/Eine Recherche-Reise vom 28. 11. bis 17. 12. 2007

Einziger Sinn meiner diesmaligen Reise nach Chile war das Auffinden von Nachfahren der SMS-Dresden-Matrosen und der langersehnte Besuch der Isla Quiriquina – zum einen, um Audio-Aufnahmen für ein einstündiges Feature für den MDR und Radio Bremen zu machen (Sendetermin gebe ich rechtzeitig bekannt); zum anderen, um dokfilmische Aufnahmen für die unmittelbare Zukunft vorzubereiten.

Zur Isla Quiriquina

Um auf das Inselchen in der Bucht von Concepción zu kommen, waren einige bürokratische Hürden zu nehmen (Anbahnen bei der chilenischen Botschaft in Berlin, Akkreditierung beim Presseamt der Regierung in Santiago, schriftliches Anmelden bei der Armada). Unkomplizierte Hilfe erfuhr ich beim Vorab-Besuch des Museo Naval y Marítimo in Valparaíso. Der dortige Direktor schlug sofort eine Brücke zum Kommandanten der II. Marine-Zone von Chile nach Talcahuano, und am 3. 12. durfte ich mit der Militär-Fähre, die täglich – morgens hin und abends zurück – verkehrt (40minütige Überfahrt), zum ersten Ziel meiner journalistischen Begierden. Allerdings: Nur tags wurde mir das Betreten der Insel erlaubt (dabei wollte ich doch auch nachts aufnehmen, wie ebendiese Insel klingt ...). Aber immerhin.



Endlich lag sie vor: Die „Trauminsel“ im Pazifik (5,5 km lang, durchschnittlich 400 m breit und 442 ha „groß“) - schroffe, farbenreiche Felsen, Mischwald, Hochplateau, Wiesen, Steilküsten und steinige Strände. Nur wenige Gebäude in der Bucht – Ausbildungsstützpunkt der Armada. Professor Luis Echeverria (Marine-Historiker) empfing mich und begleitete mich über die „Insel der Exen“, wie die Chilenen das schöne Stück Erde heute nennen.

Von damals sind nur noch eine Mehrzweckhalle (freitragende Stahlkonstruktion nach Gustav Eiffel - Fotos von damals und heute vorhanden), eine Wasser-Pumpstation in einer tiefen Schlucht und die Otternhöhle (schwer zugänglich), in der sich Hugo Weber Zuchttiere per Hand erjagte, zu sehen. Dennoch auch Unerwartetes: Zum Beispiel die archaischen Abbilder von Pleosauriern aus grauer Vorzeit an einer Stelle der Steilküste – ein Riesenmeteorit soll in der Nähe „gelandet“ sein und alles Leben auf einen Schlag ausgelöscht haben. Heute strömen Archäologen aus aller Welt nur deshalb hierher. Auch Charles Darwin war auf seiner Südamerika-Tour mit der „Beagle“ hier. Gleich zweimal, weil er so fasziniert von den Saurier-Abdrücken gewesen sein soll. Oder der „Fossilienstrand“ – eine unglaubliche Anhäufung von in Steinen verewigten Meerestieren (65 Mill. Jahre alt).



Dazu die (sichtbare) Tierwelt: Hirsche, Wasservögel, Seelöwen. Und die einzigartigen Geräusche – vom „Grunzen“ der Kormorane bis zum Erschallen von Kanonendonner.

Die Ureinwohner – nicht wie lange angenommen Mapuche, sondern Kofqueche („Menschen des Brotes“) - nannten die Insel „Die Wiederaufgetauchte“ (was offenbar mit ihrem Wiederauftauchen nach dem großen Seebeben ob des Meteoriten-Einschlags zusammenhängt).

Die meisten der hier internierten „Dresden“-Matrosen sprachen im Nachhinein von der schönsten Zeit ihres Lebens, die sie auf ebendieser Quiriquina verbrachten. Hinterlassen haben sie auch eine Ausstellung mit Fundstücken von der Insel auf der Insel (in der Mehrzweckhalle zu beäugen).

Zu gefundenen Nachfahren

Danach ging die Reise kreuz und quer durchs Land – ein Gefundener vermittelte meist die nächste ansteuerbare Adresse.

1) **Katalina und Graciela Dorn** (78 und 80), Töchter von Josef Dorn. Die betagten Damen leben heute beide am Rande von **Santiago**. Sie sprechen ein (verständliches) Gemisch aus Deutsch und Spanisch. Der Vater war Elektriker, arbeitete damals als „Auslandsdeutscher“ in Chile und ging 1914 als Freiwilliger in Valparaiso an Bord der SMS Dresden. Von der Quiriquina aus unternahm er zwei schwimmende Fluchtversuche (5 bis 6 Stunden in kaltem Wasser bis zur Küste ...!). Der zweite gelang. Er tauchte in Santiago unter. Nach dem Krieg arbeitete er dort in führender Stellung im städtischen Elektrizitätswerk. – Die Töchter preisen ihn in den höchsten Tönen, wissen aber nur wenige Details von der Quiriquina-Zeit (schönes Porträt-Foto des Vaters mitgeschickt).



2) **Georg Koch** (71), Sohn des Heizers Christian Koch, lebt heute in **Penco** (bei Concepción) und kann von dort aus jeden Tag die Quiriquina sehen... Hat vom Vater zwei Tagebücher geerbt (in Sütterlin geschrieben). Spricht gebrochenes Deutsch. Wiederholt immer wieder,

wie schön es auf der Q. gewesen sein muß und dass sein Vater der beste Fußballer der Insel gewesen sei (Fußballer-Foto vorhanden!).



3) Tochter **Sofia** (80), Sohn **Manfred** (71) und Enkelsohn **Marcelo** (51) des ehemaligen Oberheizers August Bögel – die filmreifste Familie, weil: sehr viele „Überbleibsel“ vorhanden, dazu handfeste Erinnerungen und verständliche Deutsch-Beherrschung.

Bögel arbeitete auf der Q. vor allem in der Schmiede, verlor im 1. Weltkrieg seine Eltern in Ostpreussen und zog es somit vor, in Chile zu bleiben. In **Puerto Varas** baute er mit seinem „Dresden“-Kumpel Schubbe die erste Schmiede am Ort und hernach auch die ersten Schiffe für den Verkehr auf dem Llanquihue-See (am Fuße des Osorno). Auch durch Brückenbau und Feuerwehr-Aufbau machte sich „Don Augusto“ einen Namen in Chile (erhielt sogar die höchste staatliche Auszeichnung, den O’Higgins-Orden, dafür).

„Sofie“ wohnt noch heute im vom Vater gebauten Haus in Puerto Varas (Schindel-Fassade mit „A“ + „B“-Eisenpforte) und kann wunderbar erzählen – zu einer Menge von Fotos, Zeichnungen, Kupfer-Reliefs, verbliebener „Dresden“-Mütze.

„Manfredo“ betreibt noch heute die vom Vater gegründete Schmiede in Puerto Varas, hat auch einige Quiriquina-Souvenirs zu Hause und kann die noch schwimmenden Schiffe des Vaters zeigen.



Marcelo, noch aktiver Kapitän zur See, lebt in Vina del Mar. Er wollte schon mit Fünf Seemann werden, weil er bei den Erzählungen des Großvaters „immer das Meer in seinen Augen sah“... Als Kapitän „wandelte“ er auch auf den Seespuren der „Dresden“, besuchte mehrmals die Inseln Juan Fernandez (Robinson Crusoe) und Quiriquina. Er ist zudem derjenige, der auf Marine-Karten die „Dresden-Bucht“, den „Pagels-See“ oder die „Bögel-Insel“ (!) zu zeigen vermag.

4) **Gerhard Paul** (67), Sohn des Obermatrosen Max Krause, lebt heute als Bauingenieur in **Santiago** und weint wie ein kleiner Junge, wenn die Rede auf seinen Vater kommt. Sein größter Wunsch: Wenigstens einmal auf die Insel Quiriquina reisen?! – Vom Vater hat er noch alle Orden, die Entlassungsurkunde von der Marine und natürlich sämtliche Bücher, die in Chile über jene legendären deutschen Matrosen erschienen sind.



Zum archivalischen Fundus

Im **Emilio-Held-Archiv** des Deutsch-Chilenischen Bundes in **Santiago** sind zahlreiche Foto-Alben, einige handwerkliche Arbeiten und wenige Tagebücher von der Quiriquina-Zeit versammelt und ohne großen Aufwand zugänglich. Ansprechpartnerin (deutsch) = Christine Gleisner

Im **Archivo Audiovisual Museo Precolombino** in **Santiago** sind 39 (!) Filme von Robert Gerstmann zu finden; darunter ein 16mm-Farbfilm aus dem Jahre 1938, der das Leben auf der Robinson-Crusoe-Insel eingefangen haben soll (und vielleicht sogar Hugo Weber zeigt?!). Ansprechpartner (spanisch) = Claudio Mercado

Die Reise war anstrengend und schön. Sie hat eine Menge neuer Erkenntnisse eingebracht, die ich hiermit gern allen SMS-Dresden-Freunden zukommen lassen will.

Peter-Hugo Scholz